



# Bewerbung um ein Votum für die Liste zur Bundestagswahl 2021

Von Lamya Kaddor

Ich habe Arabistik und Islamwissenschaften, Erziehungswissenschaft und Komparatistik an der Universität Münster studiert. Seit dem forsche ich an verschiedenen Universitäten, erteile Islamischen Religionsunterricht an staatlichen Schulen und arbeite als Publizistin sowie Referentin für verschiedene gesellschaftliche Themen.

Mit meinem deutschstämmigen Mann und meinen zwei Kindern lebe ich in Duisburg. Geboren wurde ich 1978 in Ahlen in Westfalen, als drittes von vier Kindern. Meine Eltern wanderten als einfache Arbeiter Mitte der 70er Jahre nach Deutschland ein.

Vor nunmehr zehn Jahren habe ich den Liberal-Islamischen Bund mitbegründet, die erste Vertretung ihrer Art in Deutschland. Mir wurde die Ehre zuteil,

Liebe Freundinnen und Freunde,

in Krisenzeiten rücken Menschen näher zusammen. Krisen bedeuten in der Regel Veränderung und meist eine Absage an alte Gewohnheiten, wodurch Raum für neue, innovative Pläne entsteht. Diese Dynamik sollten wir als Chance begreifen, um den Wandel aktiv zu gestalten und zu Positivem zu führen.

In Zeiten, in denen es in Deutschland insgesamt mehr als 1 Million Menschen gibt, die sich mit Sars-Cov-2 infiziert haben, wird der Zusammenhalt unserer Gesellschaft besonders vor eine Zerreißprobe gestellt. Ältere Menschen schauen auf jüngere, Jüngere auf Ältere, Gesunde auf Risikogruppen und umgekehrt. Zudem demonstrieren beinahe wöchentlich Corona-Leugner oder Querdenker auf deutschen Straßen und widersetzen sich konsequent den Infektionsschutzauflagen von Bund und Ländern. Viele davon sind Verschwörungslügner und einem Diskurs nicht zugänglich, aber manche Kritiker\*innen haben auch einen Punkt, wenn sie darauf hinweisen, dass unsere Parlamente zu wenig eingebunden sind und der Föderalismus in Pandemiezeiten teilweise an Grenzen stößt. Darüber sollten wir reden.

Unter den Corona-Leugnern befinden sich viele rechte Aktivisten. Das darf niemanden verwundern. Die vergangenen Jahre haben unsere politische Kultur in Richtung Provokation und Fundamentalkritik verschoben. Der Einzug der AfD in den Deutschen Bundestag ist zugleich Symptom und Ursache für eine Grenzverschiebung des Sagbaren. Jede\*r einzelne von uns als Grünen-Mitglied hat inzwischen täglich mit Hass und Hetze zu tun. Es werden Shitstorms organisiert, demokratiefeindliche Gruppen gegründet und zu Hetzjagden auf bestimmte Personen

als eine der zehn einflussreichsten Musliminnen Europas ausgezeichnet zu werden.

Als Autorin habe ich verschiedene preisgekrönte Bücher veröffentlicht, darunter die erste Koran-Übersetzung für Kinder, das erste Schulbuch für Islamischen Religionsunterricht sowie Kinderbücher, Sachbücher und einen Bildband. Mich beschäftigt intensiv die Radikalisierung junger Menschen. In diesem Kontext konzipierte und leitete ich mehrere Präventionsprogramme gegen Islamismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit.

Derzeit führe ich ein Projekt an der Uni Duisburg-Essen zum Antisemitismus im Jugendalter, gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung. Parallel dazu unterrichte ich an einem Gymnasium in Duisburg.

Als Kolumnisten darf ich aktuell für t-online.de schreiben, für Mission Lifeline, den Kölner Stadt-Anzeiger, das Darmstädter Echo, den Wiesbadener Kurier und andere.

In meiner Freizeit spiele ich gern Basketball und begleite meine Kinder auf ihrem Weg über die Höhen und Tiefen des Lebens. Darüber hinaus betätige ich mich handwerklich, lese viel und entspanne beim Kochen.

geblasen. Dabei richtet sich die Ablehnung nicht nur gegen „die da oben“, sondern betrifft gleichsam diejenigen, die an der Basis so wertvolle Arbeit leisten.

Ursprung des Hasses ist zwar nach wie vor oft das Internet, insbesondere die sozialen Medien, aber die virtuellen Entwicklungen greifen zunehmend auf die reale Welt über und wirken hier wie ein Katalysator bei der Spaltung unserer Gesellschaft. Dem müssen wir Grüne uns als eine unserer Grundüberzeugungen entgegenstellen. Alle anderen Parteien tun hier viel zu wenig. Frauenfeindlichkeit, Queerfeindlichkeit, Ableismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Rassismus oder Antiziganismus sind Phänomene, die uns als Gesamtgesellschaft bedrohen und denen wir nur als Gesamtgesellschaft begegnen können.

Dabei stehen wichtige Fragen und Herausforderungen im Vordergrund: In welcher Gesellschaft wollen wir leben? Entlang welcher Linien liegt der Kitt für unsere Gemeinwesen und was kann Politik hier leisten? Wie schaffen wir es, unsere demokratischen Werte zu verteidigen? Wie können wir dabei möglichst alle Menschen mitnehmen: diejenigen, die hier geboren sind, ebenso wie diejenigen, die einwandern. Was können wir beiden Gruppen abverlangen und zumuten?

Ich möchte hier meinen Beitrag dazu leisten, dass wir als B'90 / DIE GRÜNEN neben dem ökologischen auch den gesellschaftspolitischen Klimawandel begleiten. Ziel muss eine demokratische Gesellschaft der Vielen sein. Die kann nur entstehen, wenn wir Ungleichheit bekämpfen, Zugehörigkeit nicht mehr entlang biologistischer oder völkischer Merkmale definieren, uns auf Augenhöhe begegnen und miteinander sprechen. Der paternalistische Blick auf soziale Minderheiten angefangen bei LGBTQI ist durch ein Verständnis von Gesellschaft als Band gleichberechtigter Teilhabe von Menschen unabhängig von sexueller Orientierung, Geschlechtlichkeit, Herkunft, Religionszugehörigkeit und Weltanschauung zu ersetzen.

Wir sollten Integration als das verstehen, was sie ist: «Integration kann man, unabhängig vom Migrationshintergrund, definieren als möglichst gleichberechtigte Partizipation an dem Chancenangebot in zentralen Bereichen der Gesellschaft. Sie ist Ergebnis vor allem von entsprechender Teilhabe an Erziehung, Bildung und Ausbildung, die z. B. wiederum die Voraussetzung zur Teilhabe am wirtschaftlichen Leben im Allgemeinen und am Arbeitsmarkt im Besonderen ist.» (Prof. Klaus J. Bade) Diese gesellschaftlichen Prozesse der Teilhabe möchte ich als Bundestagsabgeordnete gerne weiterentwickeln und daran insbesondere an der Seite der Schwächeren in unserem Land arbeiten.

Mein Familie und ich sind im Ruhrgebiet zuhause. Meine 120 Kilometer Migrationserfahrung von Westfalen ins Ruhrgebiet prägen weder mein Verständnis von Zugehörigkeit noch mein

Selbstverständnis als Deutsche mit syrischen Wurzeln. Ich bin hier geboren, aufgewachsen und sozialisiert.

Das gilt auch für meinen persönlichen Glauben. Ich bin deutsche Muslimin mit liberalen Glaubensverständnis. Das möchte ich vor nichts und niemandem verstecken müssen, nur weil einige den Islam hassen und andere ihn politisch missbrauchen oder fundamentalistisch verstehen. Seit 2001 wird der islamische Glaube durch Islamismus im Wechselspiel mit Islamfeindlichkeit sichtbarer gemacht, wodurch er im politischen Diskurs zu viel an Bedeutung gewonnen hat. Nur Minderheiten sind extremistisch. Daher müssen wir den Extremismus mit gemeinschaftlicher Anstrengung dahin drücken, wo er hingehört: an die (Diskurs-)ränder dieser Gesellschaft. Islamismus steht für Werte, die unseren diametral entgegenwirken: Gewaltverherrlichung, politische Dominanzideologie, Ungleichheit, Unfreiheit etc. Um ihm und vor allem seiner militanten Ausprägung, dem Dschihadismus, das Fundament zu entziehen, müssen wir diese Bewegung besser beobachten und sanktionieren und zugleich gemäßigtes und friedliches muslimisches Leben sichtbarer machen.

Mit dem Fokus allein auf Deutschland wird uns das nicht gelingen. Islamismus ebenso wie Antisemitismus, Rassismus oder Migration sind wie die Klimakrise und Umweltverschmutzung grenzüberschreitende Probleme. Sie machen nicht an Staatsgrenzen halt. Wir werden den Themen nicht Herr, wenn wir nicht mithelfen, sie auch im Ausland zu lösen. Um den Migrationsdruck auf Deutschland zu reduzieren, um die Bedrohungen für unsere Gesellschaft einzuschränken und die Erderwärmung zu stoppen, müssen wir als eine der reichsten, stärksten und damit einflussreichsten Nationen der Welt den Multilateralismus nach der Amtszeit von Donald Trump wieder stärken - in Europa wie auf globaler Ebene. Wir müssen die Scherben aufsammeln, die der noch amtierende Präsident im Weißen Haus hinterlassen hat. Wir müssen den Trumpismus, der nicht nur große Teile der Welt von Polen und Ungarn über die Türkei und die Philippinen bis hin zu Brasilien beeinflusst, sondern auch bei uns seine Spuren hinterlassen hat, schnellstmöglich begraben.

Vor allem aus diesen Gründen hoffe ich auf Eure Stimme für das zweite Frauenvotum des Bezirksverbands Ruhr, um mich damit für einen vorderen Listenplatz zu unterstützen.

Mit herzlichen, grünen Grüßen,

Eure Lamyia